Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfg., die Reklame-Zeile oder deren Raum 35 Pfg.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Bezugspreis mit der illustrierten Beilage: Der Zeitspiegel für das Vierteljahr 1 Mark pränumerando. Bei Bezug durch die Post 1 Mark 25 Pfg.

Nr. 127. **Dienstag den 24. Oktober 1905.** **33. Jahrgang.**

Bebel als Erbe.

Vor einigen Wochen, auf dem Jenaer Parteitage, fuhr Bebel seinen Genossen Schmidt übel an, weil dieser dem Gerede der Gegner Vorschub leiste, die ihn — Bebel — als einen angeblich steinreichen Mann bei den Arbeitern zu diskreditieren suchten.

Vierzehn Tage nach diesem Ausbruch der Entrüstung berichtete der „Vorwärts" am 4. Oktober, daß der mehrfach erwähnte Streit um das dem Abg. Bebel von dem früheren Leutnant Kollmann vermachte Erbe durch Vergleich beendet sei. Auf Bebel, der als Universaler be eingesetzt war, falle der Betrag von 400000 Mark. Davon habe er den Verwandten des Testators 132 000 Mk. überwiesen und auch die Erbschaftssteuer hierfür mit 31 000 Mark übernommen. Immerhin hatte also Bebel ein Erbe von 237 000 Mk. erlangt. „Der Partei überweist Bebel", so berichtete der „Vorwärts" weiter, „für verschiedene Parteizwecke 45 000 Mk. Der Rest verbleibt ihm."

Dieser Rest bedeutet einen Zuwachs von fast 200000 Mk. zu Bebels bisherigem Vermögen und eine Vermehrung seines jährlichen Einkommens um etwa 7000 Mark. Bebel ist damit, nach dem Sprachgebrauch sozialdemokratischer Organe, von Mammons Gnaden ein Kapitalist geworden, und muß in der Zukunft eine recht eigenartige Rolle spielen, wenn er, wie bisher, zum Klassenkampf gegen den Kapitalismus und die Kapitalisten schürt. Denn die Kapitalisten, denen der von Bebel befeuerte sozialdemokratische Klassenkampf im allgemeinen gilt, haben zu einem sehr erheblichen Teil ihr Kapital erworben durch Fleiß, Sparsamkeit und geschickte Unternehmungen. Von alledem ist bei Bebels neuestem Kapitalbesitz nicht die Rede. Bebel ist jetzt ohne irgend welches eigene Verdienst Kapitalist geworden, dank der Bosheit und dem Rachegefühl eines früheren Offiziers, der aus Haß gegen die Verwandten und voll Grimm über den Offizierstand, aus dem er ausgeschlossen worden war, gerade dem schärfsten Gegner der bestehenden Verhältnisse sein Vermögen vermachte.

Bebel selbst behauptet zwar, daß er von dem früheren Leutnant Kollmann nicht wegen seiner Tätigkeit als „sozialdemokratischer Volkstribun" zum Erben eingesetzt worden und der Testator sogar ein großer Feind der Sozialdemokratie gewesen sei. Um so weniger dürfte Bebel die Erbschaft für sich behalten. Er konnte das Erbe annehmen, hätte alsdann aber, wenn er sich selbst treubleiben wollte und seinem Klassenkampfprogramm, das ihm von einem politischen Gegner aus Rache zugewandte Kapital für die sozialdemokratische Partei verwenden müssen.

Für einen solchen Zweck hätten sich ihm recht viele Möglichkeiten geboten. Der arme Kapitalist Bebel denkt aber nicht daran, der Partei sein Vermögen zur Verfügung zu stellen. Er weist vielmehr solche Zumutungen durch eine lange Erklärung weit zurück. Charakterisisch ist, außer der Betonung, daß die Sozialdemokratie „die blöde Teilerei" verwerfe, besonders folgender Passus der Erklärung: „Die Grundsätze, deren Befolgung man mir zumutet, sind Grundsätze des Christentums. Im Neuen Testament heißt es nicht nur: „Wer zwei Röcke hat, gebe dem einen, der keinen hat," dort heißt es auch weiter: „Willst du vollkommen sein, so gehe hin, verkaufe alles, was du hast und gib's dem Armen." ' Und Matthäus 19, 24: „Es ist leichter, daß ein Kamel durch ein Nadelöhr gehe, denn daß ein Reicher ins Reich Gottes komme." Und Lukas 12, 33 und 34: „Verkaufet, was ihr habt, und gebt Almosen." Für mich, den Atheisten und Sozialisten, sind diese Lehren der Bibel nicht vorhanden."

Aus unseren Kolonien.

Ueber die Ermordung des Generaloberarztes Dr. Sedlmayer

bringen die „South African News" in einer Korrespondenz aus Ramansdrift vom 17. August folgende Einzelheiten: Am 26. Juli spannten vier mit allerlei Proviant für Warmbad beladene Wagen $1^1/_2$ Stunden von hier aus. Es war an dem nach Sandfontein und Warmbad führenden Wege. Drei Reisende befanden sich bei den Wagen, Gert van Zyl, Jan Low und Piet le Klerk. Die Wagenführer und Treiber waren Bastards von Steinkopf. Als bei Tagesanbruch Feuer zum Morgenkaffee gemacht wurde, wurde die Reisegesellschaft durch das Erscheinen von 200 bewaffneten und in der Mehrzahl berittenen Hottentotten überrascht. Diese befahlen den Buren und Bastards, zur Seite zu treten, öffneten dann die Whiskyflaschen und Wasserfässer und bedienten sich mit allem reichlich. Um $6^1/_4$ Uhr bemächtigte sich der Hottentotten eine plötzliche Aufregung und sie versteckten sich hinter Klippen und Milchbüschen. Alsbald erkannte man auch die Ursache ihrer Unruhe, denn man sah zwei Männer, unbewaffnet, auf die Wagen zureiten, der eine davon ein Weißer, der andere ein Capeboy. Hundert trunkene Hottentotten zielten auf sie. Der Weiße stürzte vom Pferd, nach einigen Schritten brach auch das Pferd zusammen. Der Farbige ritt noch eine kurze Strecke weiter, bis das Pferd ihm unter dem Leibe erschossen wurde. Er lief dann eine geringe Entfernung, aber sein Körper war von Kugeln durchlöchert. Jetzt schien es den Hottentotten unbehaglich zu werden. Sie nahmen noch so viel sie konnten von den Wagen weg und eilten dann in nordwestlicher Richtung von dannen; die besten und fettesten Ochsen hatten sie mitgetrieben. Den Bastards befahlen sie, nach Ramansdrift zurückzukehren und mehr Proviant zu holen, denn „sie seien sehr hungrig". Inzwischen hatte Oberleutnant v. Quitzow, der Stationschef von Ramansdrift, ein Heliogramm erhalten, durch das die bevorstehende Ankunft des Generaloberarztes Dr. Sedlmayer und seines Dieners angekündigt wurde. Jetzt war es nicht mehr zweifelhaft, wer die Opfer der Hottentotten gewesen waren. Dr. Sedlmayers Leiche, von der auch 150 Lstrl. in Gold, die der Generaloberarzt bei sich getragen hatte, geraubt waren, wurde mit militärischen Ehren begraben. Nicht weit davon die seines treuen Dieners Piet Baykes. Ein hübsches Holzkreuz bezeichnet sein Grab. Dr. Sedlmayer stand im besten Mannesalter und hinterläßt eine Witwe und vier Kinder in der Heimat.

Zur Lage in Russland.

Wird Witte siegen?

Es scheint fast so, als ob der Zar jetzt wieder einmal günstiger gestimmt ist für Reformen und Wittes Einfluß fürs erste unerschüttert ist. Pobjedonoszew, der Erzreaktionär will gehen, und ihm gesellt sich der Onkel des Zaren hinzu, der Großfürst Wladimir, ein ebenso schlimmer Reaktionär, der für die blutigen Ereignisse in Petersburg vom 22. Januar verantwortlich gemacht wird. In der „Köln. Ztg." finden wir folgendes Petersburger Telegramm vom Freitag:

In sonst gut unterrichteten Kreisen geht heute abend mit einer gewissen Bestimmtheit das Gerücht von der unmittelbar bevorstehenden Verabschiedung des Großfürsten Wladimir um. Es heißt, er selbst habe seinen Abschied erbeten, doch sei das Gesuch vom Zaren zurückgewiesen, jetzt aber wieder erneuert worden. Allernächst stehe die endgültige Entscheidung bevor.

Zugleich wird aus Petersburg gemeldet, daß in der Privatwohnung des Grafen Witte am Freitag eine Ministerberatung stattfand, speziell über die Frage, welche Stellung die Regierung zu den Volksmeetings einzunehmen habe. Man kam zu dem Resultat, daß sie jetzt eine allgemeine Notwendigkeit seien. Die Einmischung der Polizei sei unzweckmäßig, sie führe nur zur Verschärfung der Lage, was unerwünscht sei. Ebenso wäre die Anwesenheit von aufsichtsführenden Beamten während der Meetings als unerwünscht zu bezeichnen. Ferner wurde die Frage aufgeworfen, wie die Räume der Hochschulen von derartigen Volksmeetings frei zu halten seien. Witte trat entschieden für die Freiheit der Versammlungen ein.

Trepow's Polizeidiktatur.

Nach dem „Russ. Kour." ließ Generalgouverneur Trepow den Polizeimeistern der größeren russischen Städte eine vertrauliche Mitteilung zugehen, wonach bei verdächtigen Personen Haussuchungen noch intensiver vorgenommen werden sollen. Auch soll der Beobachtungsdienst auf allen Bahnhöfen und in den Hotels verstärkt werden. Trepows Untergebene lassen sich so etwas natürlich nicht zweimal sagen. So meldet „Wolffs Bureau" aus Odessa: Mit Rücksicht auf den befürchteten Ausbruch von Unruhen gab der Stadthauptmann der Polizei Befehl, auf das erste Kommando, ohne Rücksicht auf die Zahl der Opfer, sofort auf die Demonstranten zu schießen und nicht erst Schreckschüsse abzugeben.

Ueber einen großen Eisenbahnerstreik

berichtet die „Petersburger Telegraphen-Agentur" aus Moskau: Die Maschinisten, Betriebsbeamten und Arbeiter der Moskau—Kasan-Bahn sind in den Ausstand getreten. Der Zugverkehr ist unterbrochen; die Ausständigen verhindern den Abgang der Züge. Die Telegraphenbeamten haben sich dem Ausstand angeschlossen. Heute nachmittag begaben sich etwa 300 Ausständige nach dem Verwaltungsgebäude der Bahn Moskau—Jaroslaw—Archangel und sodann nach dem Telegraphenamt; an beiden Stellen setzten sie die Einstellung der Arbeit durch. Schließlich wurde die Ansammlung durch Kosaken und eine Polizeiabteilung auseinandergetrieben. Verflossene Nacht legten die Maschinisten auf dem hiesigen Bahnhof der Nikolausbahn die Arbeit nieder; sie schossen auf den Zugführer eines Güterzuges, ohne ihn zu treffen. Die Ausständigen der Moskau—Kasan-Bahn stürzten, so berichtet die genannte Agentur weiter, eine für einen Postzug zur Abfahrt bereit stehende Lokomotive um und erzwangen die Leerung der Dampfkessel aller Lokomotiven in dem Schuppen der Bahn. Auch wurden eine Anzahl Telegra-

Gräfin Arnsfeld.

Roman von A. v. Trystedt.

(11. Fortsetzung.)

Wie Martha in ihre Wohnung zurückgekommen, den Weg zum Bahnhof zurückgelegt, das hätte sie später nie sagen können.

Erst als sie längere Zeit im Coupee saß und die forschenden, gewissermaßen beunruhigten Blicke der Mitreisenden auf sich gerichtet fühlte, kam sie ein wenig zur Besinnung.

Sie war aber wie im Fieber. In wilder Hast durchstürmten die Gedanken ihr krankhaftes Hirn. Was konnte Sackmann gegen sie unternehmen, wodurch sie zwingen, sich seinem Willen zu fügen?

Sie sann und grübelte, ohne zu einem Resultat zu kommen. Ihre Pulse klopften, ihre Lippen brannten, mit dem fieberglänzenden, ins Leere gerichteten Blick machte sie fast den Eindruck einer Geistesgestörten.

Jetzt war es ihr peinlich, die Aufmerksamkeit ihrer Reisegefährten herausgefordert zu haben.

Man war auf einer Station angelangt, wo Erfrischungen dargeboten wurden. Martha nahm ein Glas Limonade und leerte es in einem Zuge.

Sie empfand ein wenig Erleichterung und begann ruhiger um sich zu schauen. So heiter tönte der Pfiff der Lokomotive an ihr Ohr, so sonnig und sommerschön lag die Landschaft da, der Himmel lachte im heitersten Blau.

Marthas Hände schlossen sich unwillkürlich zum Gebet zusammen. Gott schützte ja all die kleinen Lebewesen dort im freien Felde, er würde auch sie behüten und die Böswilligkeit jenes Elenden zu strafen wissen.

Sie lenkte ihre Gedanken auf das, was ihr zunächst bevorstand, und suchte sich den todkranken Gatten im Geiste vorzustellen. Wie er sie wohl empfangen, ob er ihr verzeihen würde?

Sodann vertiefte sie sich in Erinnerung. Sie suchte die Empfindungen wieder heraufzubeschwören, die sie damals aus dem Schlosse fort und in die Welt hinausgetrieben hatten.

Ohne zu denken, zu erwägen, war sie vorwärtsgeeilt, und das Leben hatte sie mit vollem, starkem Arm umfaßt, schlichte, gute Menschen standen ihr zur Seite und erwarben sich durch ihre Selbstlosigkeit Marthas wärmsten Dank.

Nur jener Elende hätte ihren Weg niemals kreuzen müssen, seine Nähe wurde ihr zum Verderben. Alles, was sie erhoffte und erwünschte, war er bestrebt zu zerstören.

Aber sie wollte an Sackmann nicht mehr denken. Es war auch Zeit, ein wenig zu essen und sich dann zum Aussteigen zu rüsten.

Sie war auf der kleinen Station die Einzige, welche den Bahnzug verließ. Seltsamerweise wurde sie auch hier von den peinlichsten Empfindungen gequält. Sie fürchtete neugierige Blicke und verletzende Bemerkungen und verließ daher rasch den Bahnhof.

Doch hätte sie sich ruhig im Wartezimmer niederlassen können, niemand vermutete in der vornehmen, bezaubernd schönen Frau die Gräfin Arnsfeld, von der man glaubte, daß die Fluten des Lebens ihr den Untergang gebracht hatten. Alles hatte sich hier draußen ein wenig verändert. Der Bahnhof war vergrößert worden, ein neues, zweistöckiges Wohnhaus für die Beamten stand dort, wo früher Gartenland gewesen war.

Auch an der Landstraße befanden sich mehrere schmucke, freundliche Häuser, deren Fenster weit offen standen und einen Einblick in die sauberen gemütlichen Stuben gewährten.

Ueberall ruhige Sicherheit und anspruchslose Schlichtheit. Fast beneidete sie die einfachen Menschen, deren Lebensfaden sich hier so gleichmäßig abspann.

Dann schritt sie durch die Kornfelder dahin. Auch damals, als sie entfloh, wogte das Korn, blühte der Mohn und zirpten die Grillen. Und damals wie heute erfreuten die Töne, das Blühen und Duften ihr Herz, trotzdem sie in den fünf Jahren eine ganz andere geworden war.

Jetzt dachte sie an ihren Jungen! Wie würde er jubeln über die steigenden Lerchen, die glänzenden Käfer und bunten Blumen!

Und dann, bei einer Wegbiegung hatte sie ganz unerwartet Schloß Arnsfeld vor sich. Unwillkürlich hemmte sie den Schritt. Was sie beim Anblick des ehrwürdigen, düsteren alten Baues empfand, ist schwer zu beschreiben.

Es war am Spätnachmittage. Trotzdem stand die Sonne noch ziemlich hoch und vergoldete mit glänzenden Strahlen das ländlich schöne Bild, nur die Zinnen des Schlosses erreichte sie nicht mehr.

Wie Eis schien es der erregten Frau aus den düsteren Mauern entgegenzuwehen. Es war ein viereckiger Bau, zu beiden Seiten von einem hochragenden Turm flankiert. Von dort oben aus hatte sie sehnsuchtsvoll in die Ferne geschaut, so manche Stunde träumend verbracht.

Wenn der Graf nur ein wenig ihrer Jugend Rechnung getragen, ihr diese bescheidenen Erholungen gegönnt hätte, so würde sie niemals gegangen und alles wohl anders gekommen.

Ob aber auch besser? Kurt würde hier keineswegs die Pflege gehabt haben, deren sein zarter Körper bedurfte. Und daß solch ein mürrischer Alter Sinn für das Gemüt eines Kindes besaß, war auch kaum anzunehmen.

Martha war rasch gegangen, noch wenige Schritte und sie hatte den Schloßhof erreicht. Jetzt befand sie sich bereits im Schatten des alten Gemäuers, dort draußen flutete glänzendes Sonnenlicht, hier im Umkreise des Schlosses webte bereits leise Dämmerung.

Nein, nein, hier hätte sie auch nicht bleiben dürfen. An Leib und Seele wäre sie verkümmert und mit ihr das unschuldige, süße Kind!

Das Selbstgefühl, von dem sie sich so lange darniedergedrückt fühlte, war jetzt verschwunden. Sie sagte sich, daß es ihr gutes Recht gewesen war, zu gehen, und sich vor weiterer Erniedrigung zu retten.

Sie betrat den Schloßhof, hier war noch alles unverändert. Die alte Linde überschattete das Hauptportal. Seitwärts auf einem Tische standen schneeweiß gescheuerte Milchgefäße. Kein Laut hörbar. Der Kettenhund stand vor seiner Hütte und wedelte stumm mit dem Schweif. Es war doch wohl unmöglich, daß er die wiedergekehrte Herrin erkannte!

(Fortsetzung folgt.)

phenpfähle der nach Moskau führenden Linien umgeworfen und dadurch die Verbindung unterbrochen. Heute ist kein Zug in Moskau eingetroffen. Auf der Linie Jaroslaw—Archangel haben die Kassierer infolge Einschüchterung durch die Ausständigen keine Fahrkarten verkauft, doch geht der Zugverkehr weiter. Die Reisenden fahren ohne Fahrkarten mit von den Zugführern ausgestellten Fahrscheinen.

Deutschland.

— **Daß der Kaiter** das Wort von der „vollen Kompottschüssel" gesprochen hat, hält Harden in der neuesten Nummer der „Zukunft" aufrecht. Er schreibt, er wisse, wann, zu wem, in welchem Zusammenhange es gesprochen sei, und bitte die „Dementierknappschaft" um die Gelegenheit zu dem gerichtlichen Beweise, daß es just so gelautet habe, wie er es wiedergab.

— **Die Einberufung des Reichstags** ist nach einer offiziösen Korrespondenz endgültig für das letzte Drittel des Monats November vorgesehen. Die Session dürfte am Freitag, den 24. November persönlich durch den Kaiser mit einer Thronrede eröffnet werden und am gleichen Tage die Präsidentenwahl stattfinden; die erste Lesung des Etats sollte dann am Dienstag, den 28. n. Mts., ihren Anfang nehmen.

— **Der Bundesrat** überwies in seiner Plenarsitzung am Donnerstag die Vorlage, betreffend den Entwurf einer Polizeiverordnung über die Einrichtung von Bäckereien und solchen Konditoreien, in denen neben den Konditorwaren auch Bäckerwaren hergestellt werden, betreffend die Gesetzentwürfe wegen Aenderung des Unterstützungswohnsitzgesetzes und wegen Uebernahme einer Garantie des Reichs in bezug auf eine Eisenbahn von Duala nach Manengubabergen den zuständigen Ausschüssen.

— **Fürst Bülow und Tittoni,** der italienische Minister des Auswärtigen werden sich wahrscheinlich demnächst wieder begegnen, um wegen der Decasseeaffäre Rücksprache zu nehmen. Aus Rom wird neuerdings gemeldet, der Reichskanzler Fürst Bülow werde im Laufe des Monats November dem italienischen Minister des Auswärtigen einen Gegenbesuch abstatten. An unterrichteten Stellen in Berlin ist von Reisedispositionen des Reichskanzlers für den November nichts bekannt. Es ist jedoch, wie der „Börs. Cour." erfährt, nicht daran zu zweifeln, daß Fürst Bülow die erste sich darbietende Gelegenheit ergreifen wird, um den ihm in Baden-Baden abgestatteten Besuch des italienischen Ministers zu erwidern.

— **(Auch Rheinbaben amtsmüde?)** Die Königsberger Hartungsche Zeitung hört aus guter Quelle, Finanzminister Frhr. v. Rheinbaben sehne sich nach einem Oberpräsidium. Delbrück werde nicht lange Handelsminister bleiben und Rheinbabens Nachfolger als Finanzminister werden.

— **Der neue Handelsminister** Delbrück ist an Influenza erkrankt, sodaß er gezwungen ist, das Bett zu hüten. Er hat einen 14tägigen Urlaub nachgesucht. Es können deshalb noch keine Dispositionen über seine Reise nach Berlin getroffen werden.

— **Die Meldung** von dem Rücktritt des Großadmirals v. Köster, die die „Nationalztg." gestern gebracht hatte, wird der „Tägl. Rundschau" von unterrichteter Seite als völlig aus der Luft gegriffen bezeichnet.

— **Ueber Plötzlichkeiten** aus Anlaß der Demission des Handelsminister Möller führen die vom nationalliberalen Reichstagsabgeordneten Patzig herausgegebenen „Deutschen Stimmen" Klage. Nach einer Darstellung der die Entlassung begleitenden Ereignisse, aus der sich ergibt, daß der Ministerpräsident Fürst Bülow bei der ganzen Frage des Rücktritts nur eine formelle, keine führende Rolle gespielt hat, schreiben die „Deutschen Stimmen":

„In jedem anderen monarchisch-konstituellen Staatswesen wäre aber selbst in einem solchen Falle zu allererst der Ministerpräsident vom Träger der Krone verständigt worden. Er konnte dann feststellen, ob die ungnädige Gesinnung des Monarchen auch begründet war, und konnte wegen der äußeren Form der Verabschiedung dem Monarchen Vortrag halten.

Anders in Preußen und im Reich. Zunächst von der Höhe des Thrones aus Blitz und Schlag. Dann ein Augenblick der Verwirrung auf allen Seiten. Nachher wird man vor allem gewahr, daß die Drähte stark verbogen sind, die den Fürsten mit der Verfassung verbinden. Nun tritt der zur Beratung des Herrschers berufene Mann in Aktion. Nachträglich stellt er notdürftig den Schein her, als sei alles in schönster Ordnung vor sich gegangen. Nur schade, daß es nirgends geglaubt wird. Und daß immer weitere Kreise von der Sorge erfaßt werden, daß die unverantwortlichen Ratgeber des Kaisers und gelegentlich auch sein eigenes impulsives Zugreifen den reichs- und staatsfeindlichen Parteien viel Gelegenheit geben, in böswilliger Weise das Ansehen der Monarchie zu schädigen. An treuen Dienern, die sich um den Schutz dieses Ansehen bemühen, brauchte es den Fürsten nirgends zu fehlen. Wenn es die Fürsten nur gleichmäßig verständen, ihren Dienern die Erfüllung ihrer Aufgaben so zu ermöglichen, wie es dem Geiste der Verfassung entspricht. Es würde dann auch in manchen Staaten um das Ansehen der Monarchie besser bestellt sein."

— **Der Einzug** des Königs von Spanien in Berlin am 6. November soll sich einem Wunsche des Kaisers gemäß feierlich gestalten. Für eine dem südländischen Charakter Spaniens entsprechende Ausschmückung der Linden bewilligte der Magistrat die Summe von 20000 Mark.

— **Der Deutsche Städtetag** hielt unter dem Vorsitz des Berliner Oberbürgermeisters eine Konferenz ab, an der die Oberbürgermeister fast sämtlicher Großstädte teilnahmen, u. a. Stadtdirektor Tramm-Hannover und Oberbürgermeister Struckmann-Hildesheim. Das Ergebnis der mehrstündigen Verhandlungen wurde in folgender Erklärung niedergelegt: „Der Vorstand des Deutschen Städtetages hat beschlossen: 1) der Beschluß, beim Reichskanzler für sieben Vertreter des Vorstandes des Deutschen Städtetages eine Audienz nachzusuchen, wird aufrecht erhalten. 2) Ein deutscher Städtetag soll im November dieses Jahres mit folgender Tagesordnung stattfinden: a. Konstituierung des Deutschen Städtetages auf Grund des vom Vorstande vorgelegten Entwurfes der Satzungen; b. die Fleischversorgung der Städte und die Schädigung ihrer Bevölkerung durch die gegenwärtige Fleischteuerung."

— **(Die badischen Landtagswahlen.)** Das Ergebnis der Landtagswahlen ist folgendes: Gewählt sind Zentrum 28, vereinigte Liberale 17, Konservative und Bund der Landwirte 1, Sozialdemokraten 5; es sind 32 Stichwahlen erforderlich, an denen die Parteien, soweit sich bisher übersehen läßt, wie folgt beteiligt sind: Nationalliberale 22, Zentrum 19, Sozialdemokraten 16, Konservative und Bund der Landwirte 7.

— **In Sachen des Lohnkampfes** in der Wäscheindustrie wird das Einigungsamt, das bekanntlich von den beiden Teilen angerufen worden ist, am Montag vormittag mit den Vertretern der Arbeitgeber und Arbeitnehmer verhandeln.

Ausland.

Norwegen.

— **(Königreich Norwegen.)** In der Sitzung des Storthings in Christiania wurde ein vom Justizministerium ausgearbeiteter Vorschlag zur Abänderung des Verfassungsgesetzes vorgelegt. Nach dem Vorschlage werden an einer Anzahl Paragraphen Aenderungen vorgenommen. Paragraph 1 soll danach lauten: Das Königreich Norwegen ist ein neues, selbständiges, unteilbares und unabhängiges Reich; die Regierungsform desselben ist die beschränkte und erbliche Monarchie.

Die Kandidatur des Prinzen Karl von Dänemark für den norwegischen Königsthron ist nach Kopenhagener Blättermeldungen in einem dänischen Ministerrate behandelt worden. Die Verhandlungen hätten sich darum gedreht, ob es wünschenswert sei, daß die Genehmigung der Kandidatur von einer Volksabstimmung abhängig gemacht werde. Prinz Karl wünscht angeblich eine solche Abstimmung. — Der Prinz ist übrigens dieser Tage zum „Ehren-Kommandeur der großbritannischen Marine" ernannt worden.

Japan.

— **(England und Japan.)** Wie der Daily Expreß aus Tokio meldet, hat König Eduard von England die Absicht kundgegeben, dem Kaiser von Japan den Hosenband-Orden zu verleihen. Eine englische Sonder-Gesandtschaft unter Prinz Arthur von Connaught wird anfangs des nächsten Jahres nach Japan reisen, um dem Mikado diese höchste englische Auszeichnung persönlich zu übergeben.

In Tokio geht das Gerücht, die Regierung wolle im Parlament die Genehmigung nachsuchen, die Armee von 13auf 20 Divisionen zu erhöhen, damit Japan besser imstande sei, seinen Bündnispflichten gerecht zu werden. Baron Oshima, der Kommandeur der Truppen auf der Liaotung-Halbinsel, soll zum Vizekönig von Kwantung ernannt werden.

Kolonien.

— **In Deutsch-Ostafrika** hat sich die aufständische Bewegung noch ausgedehnt. Das geht aus dem amtlichen Telegramm des Gouverneurs Graf Götzen hervor, und das folgenden Wortlaut hat: Das Detachement Marine-Infanterie ist in Muansa eingetroffen. Eine aufständische Bewegung von Wanyamwesi wird von Ikungu zwischen Kilimatinde und Tabora gemeldet. Es ist beabsichtigt, die am 21. Oktober in Dar es Salam aus Massaua eingetroffenen Sudanesen baldigst nach dem neuen Aufstandsherd in Marsch zu setzen.

— **Aus Dar es Salam** meldet der Kommandant der „Thetis" unter dem 19. ds.: Dem Major Johannes ist das Detachment Schlichting zur Verfügung gestellt; es soll die Etappen besetzen für den Marsch nach Songea. Oberleutnant zur See Sommerfeld vom „Seeadler" hat ein Scharmützel mit Aufständischen gehabt. Verlust des Feindes zweiundzwanzig Tote; unsere Truppen ohne irgend welchen Verlust.

Westfalen und Rheinland.

„—" **Kamen,** 24. Oktober. **Der 8 Uhr-Ladenschluß** ist bisher in 30 Städten, darunter Bromberg, Fulda, Gotha, Hannover, Dessau, Lübeck, Weimar und Jena für alle Geschäftszweige eingeführt worden. Eine Ausnahme davon wird nur an den Sonnabenden und den Tagen vor den hohen Festen gemacht. In weiteren 30 Städten, darunter in Bochum, Elberfeld, Gießen, Halle, Kassel und Magdeburg gilt der 8 Uhr-Ladenschluß für alle Läden mit Ausnahme der Kolonialwaren-, Backwaren-, Fleisch- und Zigarrengeschäfte. In 50 Städten, darunter in Berlin, Charlottenburg, Schöneberg, Frankfurt a. M., Leipzig, Marburg, Heidelberg, Posen und Danzig ist der acht Uhr-Ladenschluß für einzelne Branchen, insbesondere die Lederbranche, den Nähmaschinenhandel usw. eingeführt. Endlich ist in 80 Städten eine 8 Uhr-Ladenschlußbewegung im Gange, in einigen Ortschaften ist sie bereits soweit gediehen, daß Abstimmungen über den früheren Ladenschluß aller oder einzelner Geschäftszweige stattfinden.

Kamen, 24. Okt. **(Verschiedenes.)** Für die am 27. November beginnende Schwurgerichtsperiode wurden u. a. **als Geschworene ausgelost** die Herren: Fabrikant Herm. Klaus, Bergwerksdirektor Fritz Funke und Landwirt Heinr. Schulze-Altenmethler in Methler.

Die Stadtverordnetenwahlen, welche in diesem Jahre vorzunehmen sind, sollen am 10. und 11. November d. Js. stattfinden. Es scheiden im ganzen 7 Mitglieder des Kollegiums aus. Näheres finden die Leser in der heute veröffentlichten Bekanntmachung.

Die Bergbehörde beschäftigt sich gegenwärtig, offenbar veranlaßt durch die Katastrophe auf Zeche Borussia, mit einer **Aenderung** des § 41 der Bergpolizeiverordnung vom 12. Dez. 1900. Der betr. Paragraph handelt von der Verwendung offenen Lichts unter Tage.

In dem Dortmunder und Bochumer Revier fanden gestern wieder **43 Belegschaftsversammlungen** statt, die sich mit den gleichen Gegenständen beschäftigten wie die Versammlungen am vorigen Sonntag.

Die letzten Tage haben in allen Gegenden eine unerwartete Kälte gebracht. Bei uns ist es noch ziemlich gnädig abgegangen. Ein kurzer, zeitweise schon recht heftiger Schneefall war alles, dagegen ist es an anderen Orten bereits zu empfindlichen Fröſten gekommen, die auch schon Menschenleben gefordert haben. **Fünf Grad Kälte** nach Reaumur wurden am Rhein am Thermometer abgelesen. Dabei hatte es stark gereift, an ruhigen Stellen zeigte das Wasser eine Eisdecke in Fensterglasstärke und die Feldwege waren hart gefroren. Die ausgemachten Kartoffeln, welche über Nacht auf dem Acker lagen, sind erfroren. Aus Berlin wird ebenfalls ein Sinken des Termometers auf 3 Grad unter Null gemeldet. Im Sauerland bedeckt Schnee zahlreiche Höhenzüge und im Thüringerwalde liegt der Schnee überall bis 30 Zentimeter hoch. Die Höhenorte unterhalten schon ihren Schlittenverkehr und die Zahnradbahn Ilmenau—Schleusingen mußte des Schnees wegen ihren Betrieb einstellen. Bei Salzungen wurde ein im Schnee erstarrter Arbeiter tot aufgefunden.

! **Heeren,** 24. Okt. **(Krieger- und Landwehrverein.)** Von etwa 75 Mitgliedern war die letzte diesjährige Versammlung des Krieger- und Landwehrvereins Heeren-Werve besucht. Kamerad Vorsitzender Schlüter machte auf den Geburtstag der Kaiserin in warmen Worten aufmerksam und schloß mit einem Hoch auf das Kaiserpaar. Zum Rendanten wurde an Stelle des verzogenen Kameraden Rautert, Karl Willingmann gewählt. Bei der Rechnungslage entstand eine lebhafte, teilweise sehr erregte Debatte. Der Geburtstag des obersten Kriegsherrn soll am 27. Januar im Vereinslokale durch gemeinschaftliches Essen und Tanz gefeiert werden.

Hamm, 23. Okt. **Aus den hochgehenden Fluten** der Lippe, die schon am Mittwoch zwei Opfer gefordert, rettete der hiesige stud. jur. Th. Isenbeck ein 4jähriges Kind. Zweimal mußte er den lebensgefährlichen Versuch wiederholen, da die reißende Strömung den kleinen Körper zu weit abtrieb. Erst als er mehrere 100 Meter flußabwärts gelaufen, gelang es ihm, das bewußtlose Kind ans Land zu bringen.

Hohenlimburg, 23. Okt. **Mit donnerähnlichem Krach** ist in der Nacht in der Oegerstraße ein Felssturz erfolgt. Die Straße war in ihrer ganzen Breite mit Felsstücken besät. Wäre der Sturz bei Tage erfolgt, so hätte es leicht ein Unglück geben können. Da ein Nachsturz droht, sind Vorsichtsmaßregeln für den Verkehr getroffen worden.

?(**Iserlohn,** 23. Okt. **(Anleihe.)** In der letzten Magistratssitzung wurde die Aufnahme einer Anleihe von 700000 Mark für Errichtung des Elektrizitätswerks und der neuen Badeanstalt genehmigt.

W **Hattingen,** 23. Okt. **(Schnellzug entgleist.)** Heute morgen 9 Uhr entgleiste vor dem Schulenburger Tunnel der Schnellzug Elberfeld—Essen. Personen sind nicht zu Schaden gekommen. Der Verkehr ist gesperrt, der Materialschaden gering.

:) **Bochum,** 24. Okt. **(Tod durch Ueberfahren.)** Auf der Carlrver Straße scheuten die Pferde eines Mehlwagens. Der Führer des Gefährts geriet hierbei unter die Räder und wurde getötet.

?(**Münster,** 23. Okt. **Vor dem hiesigen Schwurgericht** hatte sich der Maurer Ernst Pierburg aus Holthausen zu verantworten. Wie die Beweisaufnahme ergab, soll der Angeklagte in der Nacht zum 24. Juli gemeinschaftlich mit dem geisteskranken Anstreicher Brück dem Kolon Groß-Drehuis mit Gewalt durch Schläge und Drohungen zur Herausgabe von Rentenbriefen über 1200 Mk., sowie von Wertgegenständen gezwungen haben. Dem Antrage des Staatsanwalts entsprechend lautete das Urteil auf 10 Jahre Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf gleiche Dauer und Zulässigkeit von Polizei-Aufsicht.

Bielefeld, 21. Okt. **Der Ausstand** in der Bielefelder Maschinenfabrik, vorm. Dürkopp u. Co., ist beendet, die Arbeit wird wieder aufgenommen werden. Der Vergleich ist durch den Vorsitzenden des Gewerbegerichts Landgerichtsdirektor Löher herbeigeführt worden.

Minden, 23. Okt. **Zwei Falschmünzer** wurden verhaftet, die in mehreren hiesigen Geschäften falsche Ein- und Zweimarkstücke ausgegeben hatten. Ihre Personalien sind noch nicht festgestellt. Die Falschmünzerwerkstatt ist anscheinend in Hannover zu suchen.

Essen, 23. Okt. **(Aus dem Kohlen-Syndikat.)** Wie die „Rheinisch-Westfälische Zeitung" meldet, wurde in der Beiratssitzung des Kohlensyndikats die Umlage für das 4. Quartal in der bisherigen Höhe festgesetzt. In der sich anschließenden Zechenbesitzerversammlung wies der Vorstand in seinem Bericht auf die fortschreitend günstigere Entwickelung des Kohlenabsatzes hin. Zahlreiche Zukäufe und der erhöhte Abruf in der Eisenindustrie ließen eine Besserung eds Erwerbslebens erkennen. Der durch den Arbeiterstreik entstandene Ausfall von 3607973 Tonnen sei bis auf 1334456 Tonnen wieder eingebracht. Der erzielte Mehrkoksversand von 140000 T. gegen den Vormonat erscheine um so bedeutender, als der Versand nach Ost-Frankreich durch den dortigen Hüttenarbeiterausstand einen beträchtlichen Ausfall erlitten hat. Der Koksabsatz sei im 1. bis 3. Quartal gegen das Vorjahr um 640000 Tonnen gestiegen. Für den laufenden Monat könne eine weitere erhebliche Gesamtsteigerung erzielt werden, wenn nicht der herrschende Wagenmangel hinderlich wäre. In der Zeit vom 1. bis 19. Oktober seien 42351 Waggons weniger gestellt worden, als angefordert gewesen wären, so daß zahlreiche Verbraucher gezwungen waren, den Ausfall durch Zukauf englischer Kohle zu ersetzen. Der Grund hierfür sei die ungleichmäßige Verteilung und der Mangel an Lokomotiven und Personal. Ende des vorigen und Anfang des laufenden Monats seien die in Hamburg aus dem Ruhrrevier eingetroffenen Wagen nach Oberschlesien abgelenkt worden. Das Syndikat lege Verwahrung dagegen ein, daß die Bestrebungen der Schlesischen Kohlenindustrie, die günstige Konjuktur auf dem russischen Absatzmarkte auszunutzen, von der Staatseisenbahnverwaltung auf Kosten des Ruhrreviers unterstützt werde. Auf die erhobenen Vorstellungen habe der Minister geantwortet, daß er eine gleichmäßige Verteilung angeordnet habe, daß aber die Schwierigkeiten der Durchführung zur Zeit ungeheure seien. Daher müsse das Syndikat mit einem anhaltenden Wagenmangel rechnen. Der Vorstand stellt eine ausführliche Eingabe an den Minister über die erwachsenen Schädigungen in Aussicht.

Duisburg, 21. Okt. **(Straßenräuber.)** Die Ruhrort-Duisburger Straße ist in der Nacht wieder einmal der Schauplatz eines Raubanfalles gewesen. Die Straßenräuber, zwei an der Zahl, hatten sich in Ruhrort mit ihrem Opfer angebiedert und waren mit ihm zusammen weitergegangen. In der Nähe des Vinckeweges — es war erst gegen oder kurz nach 11 Uhr abends — schlugen sie den Mann mit einem Schlagring nieder, würgten ihn und nahmen ihm sein Portemonnaie ab, das noch etwa 14 Mark enthielt. Nach welcher Richtung die beiden Strauchdiebe geflohen sind, vermag der Ueberfallene nicht anzugeben.

?(**Duisburg,** 21. Okt. **Durch einen Bombenwurf getötet** wurde am 17. d. Mts. der Direktor Hermann des Schwesterwerks der Duisburger Maschinenbau-Akt.-Ges. vormals Bechem u. Keetmann in Jekaterinoslaw (Südrußland). Die betreffende Bombe wurde morgens gegen 7 Uhr von der Straße her in sein Zimmer geworfen. Man fand der Verunglückten kurz nach dem Attentat noch lebend am Boden liegen. Fast verblutet, starb er 1/4 Stunde nach Verbringung ins Krankenhaus. Da in Jekaterinwslaw völlige Ruhe herrschte, so kann das Verbrechen nicht den Folgen des Krieges oder des Aufruhrs zugeschrieben werden.

?(**Düsseldorf,** 21. Okt. **Die Strafkammer** verurteilte den berüchtigten Kirchenräuber Wilhelm Boerke zu drei Jahren Zuchthaus und sechs Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht.

„—" **Trier,** 21. Okt. **(Ueberfahren.)** Eine 67jährige Frau wurde bei Jünkerath von einem Güterzug erfaßt und getötet.

„—" **Trier,** 23. Okt. **(Erfroren.)** Schulkinder haben den Ackerer Groben im Walde bei Wiltz in Luxemburg erfroren aufgefunden.

Mainz, 23. Okt. **Ein gräßliches Unglück** ereignete sich in Gensenheim. Die 13 Jahre alten Söhne des Gerichtsvollziehers

Deiber und des Oberpostassistenten Creder spielten an einem der hohen Sandhügel an der Kaiserstraße. Sie wollten einen Tunnel graben und schlüpften zu diesem Zweck in die Sandmassen hinein. Plötzlich rutschten letztere zusammen und begruben die beiden Knaben. Ein Spielgenosse von ihnen hatte dies mitangesehen und war sofort zur Bürgermeisterei gelaufen, um Meldung von dem Vorfall zu machen. Es wurden dann auch alsbald vier Männer mit Fackeln nach der Unglücksstätte entsandt, die nach den Kindern suchten, sie aber nicht finden konnten. Nun bot man Militär auf, und diesem gelang es nach ½stündiger Arbeit, die Verunglückten freizulegen. Sie waren tot und alle Wiederbelebungsversuche blieben fruchtlos. Die Aermsten waren durch das schwere Gewicht des Sandes, der ihnen in Mund und Nase gedrungen war, erstickt.

Ein weiblicher Blaubart.

Als erster Zeuge in dem aufregenden Lycker Prozeß sagt der Vater des verstorbenen ersten Mannes, der Altsitzer Zeisig: er habe seinen Sohn zum letzten Male am Mittwoch vor seiner Erkrankung gesehen. Am Montag, den 28. März vormittags, habe ein Bote ihm die Nachricht überbracht: Sein Sohn sei sehr schwer erkrankt, er solle eiligst nach Prostken kommen. Er habe sofort anspannen lassen und sei mit seiner Frau nach Prostken gefahren. Als sie hin kamen, sei der Sohn tot gewesen. Auf seine Frage, weshalb sie so spät benachrichtigt worden seien, habe die Schwiegertochter gesagt: Der Mann habe das nicht befohlen. Es sei allgemein gesagt worden: die Frau habe seinen Sohn vergiftet. — Einige Zeugen bekundeten: Es sei in der Wirtschaft der Angeklagten sehr anständig zugegangen, andere behaupten das Gegenteil. — Der Fleischermeister Christowski bestreitet, daß Frau Manko ihm oftmals Geld gegeben, damit er ihren Mann zum Trinken veranlasse. Er bekundet dagegen, Manko habe kurz vor seinem Tode gesagt, der leichteste Tod ist, wenn man sich mit einem Revolver eine Kugel in die Schläfe schießt. — Gemeindevorsteher Gutzeit sagt aus: Die Ehe der Angeklagten mit Jansohn war ein öffentlicher Skandal. Die Eheleute zankten und schlugen sich täglich. Oftmals verfolgten sich auch die Eheleute mit Werkzeugen auf die Straße und prügelten sich unter den Augen des Publikums. — Zeugin Alice Lux: Sie sei Dienstmädchen bei der Angeklagten gewesen. Zwischen letzterer und Kobylinski habe ein sehr intimer Verkehr bestanden. Die Angeklagte erhielt täglich von Kobylinski Briefe und Depeschen. Oftmals waren die Briefe acht Seiten lang. Wenn einmal kein Brief kam, war Frau Manko sehr traurig. Kobylinski sagte oftmals: „Ich liebe Frau Manko und würde sie heiraten, auch wenn sie schon im Zuchthaus gesessen hätte." Die Zeugin teilt im weiteren Verlauf Vorkommnisse mit, die nicht einmal angedeutet werden können.

Hierauf erfolgte die Vernehmung des aus Paris gekommenen Zeugen, des ehemaligen Verlobten der Angeklagten, Postassistent Eugen v. Kobylinski, ruft zeitweise Sensation im Gerichtssaal hervor. Der Zeuge behauptet u. a., daß die Manko, mit der er sich nicht mehr für verlobt hält, stets einen geladenen Revolver bei sich getragen habe. Ferner sagt er: Eines Tages sah ich in der Wohnung der Angeklagten auf einem sogenannten Nachttisch ein Apothekerschächtelchen. Ich war neugierig, öffnete es und sah eine glänzende Masse. Auf meine Frage sagte Frau Manko: Das ist das Pulver, mit dem sich mein Mann vergiftet haben soll. (Große allgemeine Bewegung.) — Vors.: Frau Manko, was sagen Sie dazu?? — Angekl. (weinend): Ich habe eine solche Aeußerung nicht getan, in der Schachtel ist vielleicht Vaseline gewesen. — Vors.: Zeuge, irren Sie sich nicht? — Zeuge: Ich erinnere mich des Vorganges und der Aeußerung ganz genau. — Vors.: Es ist aber kaum denkbar, daß sechs Jahre nach dem Tode des Zeisig das Giftschächtelchen, mit dem Zeisig angeblich vergiftet worden ist, noch ganz öffentlich auf dem Schlaftisch steht. — Zeuge: Ich muß meine Bekundung vollständig aufrecht erhalten. Der Zeuge bekundet ferner: An demselben Tage trank ich bei der Angeklagten Kaffee. Gleich darauf bekam ich ein furchtbares Brennen. — Vors.: Glauben Sie, daß im Kaffee Gift enthalten war? — Zeuge: Davon war ich überzeugt, ich hatte auch die Ueberzeugung, wenn ich mehr getrunken hätte, dann würde der Kaffee tödlich gewirkt haben. (Große allgemeine Bewegung.) Danach erzählt der Zeuge in sehr eingehender Weise, er habe schließlich dem Drängen der Frau Manko nachgegeben und sei mit ihr abgereist. Sie hatten noch ein Sparkassenbuch mitgenommen und das Geld in Insterburg abgehoben. Er hatte den Postdienst quittiert, von seinen Eltern war er verstoßen, da sei ihm nichts anderes übrig geblieben als ins Ausland zu gehen. Frau Manko habe in Paris einen sehr unsittlichen Lebenswandel geführt und sei schließlich aus Paris verschwunden. — Vors.: Die Angeklagte behauptet: Sie haben sie wie eine Gefangene behandelt und mit dem Revolver bedroht. — Zeuge: Das ist vollständig unwahr. — Die Angeklagte bemerkt auf Befragen des Vorsitzenden: Sie habe dem Zeugen im ganzen 1780 Mk. gegeben. Während der Verlesung von zahlreichen Briefen der Angeklagten, bricht diese ohnmächtig zusammen, erholt sich aber bald wieder und erhebt energisch Protest gegen die Verlesung ihres Briefwechsels mit v. Kobylinski. Das Gericht beschließt, den Protest nicht als begründet anzuerkennen. Die Briefe seien mit ein wertvoller Beitrag zur Beurteilung der moralischen Qualifikationen der Angeklagten. Sie bestätigen denn auch, daß v. Kobylinski sehr häufig mit Frau Manko in Differenzen geriet.

Von Interesse ist eine Angabe des Zeugen Ballas, er habe am Tage der Ausgrabung der Leiche Mankos von den Zeugen Hahnaus gehört, daß Frau Manko gesagt habe: „Nun bin ich auch verloren." Frau Manko soll an diesem Tage tatsächlich Gift genommen haben, und es soll ihr danach schlecht geworden sein. Die Angeklagte bestreitet das, während die beiden Zeugen Hahnaus, Mutter und Tochter, die Angaben des Zeugnen teilweise bestätigen. Frau Manko habe an diesem Tage Abschied genommen, wie wenn sie aus dem Leben scheiden wollte.

Nach längeren Ausführungen des Staatsanwalts und Verteidigers verneinten die Geschworenen die Schuldfragen, worauf die Angeklagte freigesprochen wurde.

Vermischtes.

— **Der Verüber des Doppel-Mädchenmordes,** der 18jährige Karl Brunke, trägt bis jetzt noch ein gleichgültiges, ja keckes Wesen zur Schau. Bei seiner Vernehmung hatte er beide Hände in den Ueberziehertaschen, und seine Aussagen machte er mit unerschütterlichem Gleichmut. Gegen diese Aussagen machen sich berechtigte Zweifel geltend, besonders auch gegen den theatralisch geschilderten Hergang des Verbrechens. Es wird sich fragen, ob die Tat nach § 216 des Strafgesetzbuches (Tötung eines Menschen auf dessen ausdrückliches und ernstliches Verlangen) zu beurteilen ist, oder ob nicht vielmehr ein schwereres Verbrechen vorliegt. Brunke gab zunächst den Schuß auf die jüngere der beiden Schwestern, Alma, ab, die nach Lage der Sache keinen ersichtlichen Grund hatte, aus dem Leben zu scheiden, da ein Liebesverhältnis zwischen ihr und Brunke oder einem andern gar nicht bestand, während die ältere Schwester Martha doch nur einen Absagebrief von ihrem Geliebten, einem russischen Studenten, erhalten haben wollte. Die Leichen der beiden Mädchen sind zur Obduktion in die Leichenhalle gebracht worden. Festgestellt ist jetzt, daß die beiden Getöteten den Oberkörper kurz vor der Tat nicht entblößten; die eine hatte vielmehr eine weiße Bluse, die andere ein Jakkett an. Ob die Behauptung, daß der Abschiedsbrief an die Eltern gar nicht von einem der beiden Mädchen geschrieben sei, zutrifft, muß erst noch die Untersuchung erweisen.

— **Der Roman einer Russin.** Eine romantische Liebestragödie hat durch den Selbstmord einer jungen, schönen und vornehmen Dame im Restaurant der Brauerei Königstadt in Berlin ihren traurigen Abschluß gefunden. Während der Abendbrotzeit, um ¾8 Uhr, hat eine junge, aus Rußland stammende Frau, die 27jährige Alice Brockmann aus Petersburg, die an einem Tische in dem genannten Lokal aß, durch einen Revolverschuß ihrem Leben eine Ende gemacht. Frau Brockmann kam vor einigen Tagen aus Petersburg, wo ihre Eltern wohnen, nach Berlin. Sie war eine sehr exaltierte Dame, die von ihrem Manne, einem russischen Offizier, mit dem sie in sehr unglücklicher Ehe lebte, geschieden war. Sie hatte mit einem Kaufmanne M. ein Liebesverhältnis. Frau B. verkehrte sehr oft in der Brauerei Königstadt und kam auch dort mit ihrem Geliebten zusammen. Vorgestern erfuhr sie plötzlich, daß der Mann, dem sie ihr ganzes Lebensglück opfern wollte, verheiratet und Familienvater sei. Dies veranlaßte die Frau B. zur Verzweiflungstat. Donnerstag abend kam sie wie gewöhnlich in die Brauerei Königstadt und unterhielt sich auch eine Zeitlang mit der Wirtin. Sie trug aber ein aufgeregtes Wesen zur Schau und schaute immer nach der Eingangstür, als ob sie jemanden mit Ungeduld erwartete. Sie nahm an einem Tische Platz und schrieb mehrere Briefe. Plötzlich ertönte ein Schuß, die Gäste liefen erschrocken zusammen, man eilte nach dem Tische, wo Frau Brockmann saß: Die junge Frau lag blutüberströmt über dem Tische, wo mehrere Briefe lagen; sie hatte sich eine Kugel durch die Schläfe gejagt. Ein aus der Nachbarschaft herbeigerufener Arzt leistete der Selbstmörderin die erste Hilfe; er konnte aber nur noch den bereits eingetretenen Tod konstatieren. Einige Schutzleute aus dem Polizeirevier, Chorinerstraße brachten die Tote nach dem Schauhause. In einem kleinen Briefe teilte sie mit, daß sie wegen der Herzlosigkeit eines Mannes die Tat verübt habe. Die anderen Briefe sind an ihre Eltern und an eine Freundin in der Chausseestraße gerichtet. Die Briefe wurden von der Polizei in Beschlag genommen.

— **Großfürst Kyrill** wird in Koburg seinen ständigen Wohnsitz nehmen. Er erwarb für eine halbe Million Grundstücke am Festungsberg. Auf diesem Terrain wird er sich ein Schloß errichten. Als Sommersitz hat sich Großfürst Kyrill ein Schloß bei Tegernsee gekauft.

— **Ermordet** wurde in München die Hausbesitzerin Hedwig Radlinger im Keller ihres Hauses in der Dachauerstraße von einem jungen Burschen durch einen Stich in die Lunge. Der Täter entkam.

— **Ein Zusammenstoß** mehrerer Güterwagen mit einer Lokomotive ereignete sich auf dem Rangierbahnhof Osterfeld bei Essen, wobei fünf Personen schwer verletzt wurden.

— **Von einem Güterzug** überfahren und schwer verletzt wurde am Donnerstag der Arbeiter Spengler aus Bensheim an der Bergstraße. Er starb auf dem Transport nach dem Krankenhause.

— **Mit Dynamit getötet** hat die Bergmannsfrau Bartsch in Czeladz an der russischen Grenze ihren Mann, den sie mit einem jungen Manne hintergangen hatte. Das Liebespärchen beschloß, den Bergmann Bartsch gemeinsam aus der Welt zu schaffen. Die Frau legte in das Bett ihres Mannes eine Dynamitpatrone und brachte sie, als der Mann schlief, zur Entzündung. Bartsch wurde total zerrissen. Das saubere Pärchen wurde verhaftet.

— **Zu dem Skelettfund** in Thale, über den bereits berichtet wurde, bringt die „Magdeb. Ztg." noch einige Mitteilungen betreffend das Verschwinden des Oberingenieurs Albert Schmidt. Unterm 19. August 1891 befindet sich in dem genannten Blatte ein Aufruf seines Bruders, des österreichischen Hauptmanns Gustav Schmidt, in dem es u. a. heißt: „Mein Bruder Albert Schmidt, gebürtig aus Wolfenbüttel, Oberingenieur der Maschinenfabrik von Röhrig u. König, Magdeburg-Sudenburg, hat am Sonntag, 9. August 1891, vormittags ¾9 Uhr, seine hiesige Wohnung (Bismarckstraße 6 im zweiten Stock bei Hammer) gesund verlassen und ist, ohne irgend welche Nachricht von sich zu geben, bis heute nicht zurückgekehrt." Es heißt dann weiter, daß über den Aufenthalt des Vermißten widersprechende Angaben gemacht wurden. Ein Bekannter wollte ihn, auf der Straßenbahn stehend, am Sonntagvormittag gesehen haben, während ein Techniker aus der Fabrik ihn mittags 12 Uhr in Bodetal gesehen hat. Die angestellten Nachforschungen sind dann ohne Erfolg geblieben. Schmidt war seinerzeit — es war am Abend des 9. August — zuletzt im Roßtrappen-Restaurant gesehen, und es war auch durch das Zeugnis des damaligen Wirtes festgestellt worden, daß der Gast mit dem Einspänner des Lohnfuhrunternehmers Volkmann den Heimweg nach Thale angetreten hatte. Von da ab hört jede Spur vom Verbleib des Oberingenieurs auf. Zwar wurde Volkmann in Untersuchungshaft gezogen, weil man überdies bemerkt hatte, daß er in der Nacht zum 10. August in seinem Garten, schräg gegenüber dem heutigen Rienäckerschen Besitz, eine auffallend tiefe Grube ausgehoben hatte, aber weiteres ließ sich nicht feststellen, da sämtliche Umgrabungen auf Volkmanns Grundstück erfolglos blieben. Etwa ein Jahr später erhielt Volkmann als Mitglied einer Verbrechergesellschaft, die Thale heimsuchte, 2½ Jahre Zuchthaus. Um dieselbe Zeit wurde in Halberstadt auch sein 17jähriger Sohn in eine gleich lange Gefängnisstrafe genommen. Er hatte dem Fabrikdirektor S., demselben, der seinerzeit das nächtliche Ausheben der Grube in Volksmanns Garten zur Anzeige gebracht, ein Messer in den Leib gerannt; die Verteidigung des rohen Burschen vor Gericht waren die Worte: „Ich wollte mal Blut sehen!" Heute, nach der Auffindung des Skeletts, werden all diese Tatsachen freilich in ein eigenartiges Licht gerückt. Nach Abbüßung seiner Strafe zog Volkmann nach Düsseldorf, wo er, nach seiner Angabe, aus den Mitteln eines größeren Lotteriegewinnes, ein Materialwarengeschäft eröffnete. Wie verlautet, ist Volkmann bereits verhaftet worden.

Neueste Nachrichten

(W Continental-Telegraphen-Compagnie [Wolffs Bureau]; H Hirsch's Telegraphisches Bureau; ≡ Privatmeldungen.)

W **Berlin,** 23. Okt. **Die Hochzeit des Prinzen Eitel Friedrich** wird voraussichtlich am 27. Febr. dem Tage der Silberhochzeit des Kaisers und der Kaiserin stattfinden.

W **Kiel,** 23. Okt. Die finnische Bark Augusta, mit einer Kohlenladung von England nach der Ostsee unterwegs, ist seit 14 Tagen überfällig. Man befürchtet, daß das Schiff mit Mann und Maus untergegangen ist.

W **Kiel,** 23. Okt. Zwei englische Segler strandeten an der Nordseeküste. Die Mannschaft wurde gerettet, die Schiffe sind verloren.

Eine Polenerklärung gegen Besitzverkäufe.

H **Posen,** 23. Okt. 12 polnische, adlige Rittergutsbesitzer haben folgende Erklärung beschlossen: Unter dem Eindruck der in letzter Zeit häufiger vorgekommenen Verkäufe polnischen Grund und Bodens an Deutsche erklären wir, daß wir keinem Landwirte, der sein Besitztum an Nichtpolen veräußert, unsere Hand reichen, ihn in unserem Hause nicht aufnehmen werden, ihn sogar für unfähig erklären, Ehrenrechte auszuüben. Wir erklären ferner, daß durch Wiederkauf deutschen Bodens die Schuld nicht gelöscht wird. — Diese Erklärung wird an alle polnischen Besitzer mit der Bitte versandt, sich diesen Ansichten anzuschließen. — Hoffentlich handeln die Deutschen in gleicher Weise!

Opfer des Meeres.

W **Havre,** 23. Okt. Das in Pelap beheimatete Fischerboot Gambetta ist auf der Doggerbank gesunken. **Die aus 24 Köpfen bestehende Besatzung ertrank.**

Der neue Moskauer Eisenbahnerstreik.

H **Moskau,** 23. Okt. Wegen des Eisenbahnarbeiterstreiks stockt der Verkehr auf allen Linien, die in Moskau einlaufen. Nach völliger Unterbrechung des Betriebes aus der Moskau—Kasanschen Bahn brachten Eisenbahnarbeiter die elektrische Beleuchtung zum Erlöschen und die Maschinen zum Stehen. Auf der Jaroslawer Bahn stockt der Güterverkehr seit 10 Uhr morgens vollkommen, der Personenverkehr wurde um 12 Uhr eingestellt. Auf der Rjaesan—Uralsk Bahn wurde um 2 Uhr nachmittags der Gesamtbetrieb eingestellt, auf der Kursker und Nischnij—Nowgoroder Bahn um 6 Uhr abends. Demnach ist Moskau nach fünf Richtungen abgeschnitten. Die überwiegende Mehrzahl der in den Verwaltungen, den Betriebsleitungen und den verschiedenen Dienststellen sowie auf den Bahnstrecken beschäftigten Eisenbahnarbeiter haben die Arbeit niedergelegt und schlossen sich den sozialistischen und politischen Forderungen an. Abseits steht vorläufig nur die Nikolaij Bahn. Nicht nur sämtliche Bahnhöfe und Betriebsanlagen, sondern auch die Strecken selbst auf eine Entfernung von mehreren Kilometern werden von Militär und Kosaken bewacht. Zu größeren Zusammenstößen ist es bisher noch nicht gekommen. (Siehe auch den Artikel „Die Lage in Rußland".)

H **Warschau,** 23. Okt. Hier verbreitete sozialistische Flugschriften kündigen den **Generalstreik für den 3. Dezbr.** an. Gleichzeitig sollen Vorbereitungen für die Revolution getroffen und, wenn diese mißlingt, ein zweiter Anschlag für Ende Januar angesetzt werden. — Als gestern das Publikum in der Peter-Paulskirche die polnische Nationalhymne anstimmte, rief die Polizei Militär herbei, das einige Verhaftungen vornahm.

W **London,** 23. Okt. Auf dem englischen Handelsschiff „Emperor", das von Westindien nach Stettin unterwegs ist, ist eine **Meuterei ausgebrochen.** Zwei angeworbene russische Matrosen erdolchten den Kapetän und den Schiffskoch.

H **Konstantinopel,** 23. Okt. Der von England beabsichtigten internationalen **Flottenkundgebung gegen die Türkei** aus Anlaß der mazedonischen Frage erwachsen Schwierigkeiten von Seiten Deutschlands. Dieses widerspricht, weil die deutsche Regierung die Abwicklung der Marokkofrage nicht durch andere Streitfälle erschweren will.

H **San Sebastian,** 23. Okt. Wie aus Tanger berichtet wird, ist am Sonnabend auf offener Straße die Leiche eines **ermordeten Portugiesen** namens Ganier **aufgefunden** worden. Die Beunruhigung ist unter den Europäern wegen der wachsenden Unsicherheit größer als je geworden.

Des Siegers Heimkehr.

W **Tokio,** 23. Okt. Admiral Togo hielt gestern feierlichen Einzug, um dem Kaiser Meldung von der Rückkehr der Flotte aus dem Kriege zu machen. Er wurde empfangen von den Ministern, Generalen, Admiralen und Mitgliedern des diplomatischen Korps. Togo, in dessen Begleitung sich die Admirale Kataoka, Dewa und Kamimura mit ihren Stäben befanden, fuhr mit diesen in kaiserlichen Wagen zum Palaste, wo der Kaiser Togos Meldung entgegennahm und in warmen Worten die Dienste pries, welche die Admirale, Offiziere und Mannschaften geleistet haben. Die Bevölkerung Tokios füllte in Massen die Straßen, Salutschüsse wurden abgegeben, und Musikbanden zogen umher.

Verantw. Redakteur Fr. Meyer, Camen.
Fernsprecher der Kamener Zeitung **Nr. 14, Kamen.**

Bekanntmachung.

Nach Vorschrift des § 18 der Städte-Ordnung für die Provinz Westfalen vom 19. März 1856 läuft mit Schluß dieses Jahres die Funktionsperiode der Herren Stadtverordneten:

Betriebsführer **Berger,**
Maschinenmeister **Hohendahl,**
Geh. San.-Rat **Dr. Hammacher,**
Fabrikant **H. Klein,**
Fahrsteiger **Funder** und
Fahrhauer **F. Hefermann**

ab und ist daher eine Neuwahl für die kommenden 6 Jahre erforderlich.

Ferner hat eine Ersatzwahl für den inzwischen verstorbenen **Wirt** Herrn Biermann zu erfolgen und zwar für die Zeit bis zum Ende des Jahres 1907.

Behufs der hiernach erforderlichen Ergänzungs- und Ersatzwahlen haben wir Termin auf **Freitag den 10. und Samstag den 11. November cr.** im Lokale des Wirts Bergheim hierselbst (Königstraße) anberaumt, wozu die in der Wahlliste verzeichneten, stimmberechtigten Gemeindemitglieder und zwar:

die der III. Abteilung auf **Freitag den 10. Novbr. cr.,** vormittags von 9 bis 12 Uhr u. nachmittags von 3 bis 6 Uhr,

die der II. Abteilung auf **Samstag den 11. Nobr. cr.,** vormittags von 9½ bis 11½ Uhr und

die der I. Abteilung ebenfalls auf **Samstag den 11. November cr.,** vormittags von 11¾ bis 12 Uhr hierdurch eingeladen werden.

Es wird ausdrücklich bemerkt, daß die Rathausuhr maßgebend ist.

Die Herren Funder und Hefermann sind von der dritten Abteilung, die Herren Biermann, Hammacher und Klein von der zweiten Abteilung und die Herren Berger und Hohendahl von der ersten Abteilung gewählt worden.

Es hat also hiernach die dritte Abteilung 2, die zweite Abteilung 3 und die erste Abteilung 2 Stadtverordneten zu wählen.

Es wird noch darauf aufmerksam gemacht, daß nach § 16 der Städteordnung die Hälfte der Stadtverordneten jeder Abteilung Hausbesitzer sein müssen.

Zur dritten Abteilung gehört derjenige, welcher zusammen an Einkommen-, Ergänzungs-, Grund-, Gebäude-, Gewerbe-, Betriebs- und Kommunalsteuer nicht mehr als 228,92 Mark, zur zweiten Abteilung, welcher nicht mehr als 5780,71 Mark und zur ersten Abteilung, welcher mindestens 71171,20 Mark entrichtet.

Kamen, den 23. Oktober 1905.

Der Magistrat: v. Basse.

Bekanntmachung.

Personenstands-Aufnahme!

Behufs Veranlagung der Einkommen-Steuer für das Veranlagungsjahr 1906 wird mit der Aufnahme des Personenstandes am

Freitag, dem 3. November d. J.

begonnen werden.

Zur Erleichterung und Vereinfachung der Aufnahme werden den Besitzern bewohnter Grundstücke oder deren Vertretern, sowie den Haushaltungsvorständen und den keinem Haushalte angehörenden einzelnen Personen Formulare zur Ausfüllung zugehen, welche innerhalb 3 Tagen wieder abgeholt werden.

Unter Hinweis auf die §§ 22 und 68 Absatz I des Einkommen-Steuer-Gesetzes vom 24. Juni 1891, wonach:

a) jeder Besitzer eines bewohnten Grundstücks oder dessen Vertreter verpflichtet ist, der mit der Aufnahme des Personenstandes betrauten Behörde die auf dem Grundstück vorhandenen Personen mit Namen, Berufs- oder Erwerbsart anzugeben,

b) jeder Haushaltungsvorstand dem Hausbesitzer oder dessen Stellvertreter die erforderliche Auskunft über die zu seinem Hausstande gehörigen Personen, einschließlich der Unter- und Schlafstellenmieter, zu erteilen hat,

c) mit einer Geldstrafe bis zu 300 Mark bestraft wird, wer die nach den vorstehenden Bestimmungen von ihm erforderte Auskunft verweigert, oder ohne genügenden Entschuldigungsgrund in der gestellten Frist garnicht oder unvollständig oder unrichtig erteilt,

ersuchen wir, die Nachweisungen sorgfältig und rechtzeitig auszufüllen, sowie den mit der Personenstandsaufnahme betrauten Personen jede hierauf bezügliche Auskunft zu erteilen.

Wir machen noch besonders darauf aufmerksam, daß bezüglich sämtlicher beim Bergbau, in Fabriken 2c. beschäftigten Personen nicht die einfache Bezeichnung: Bergmann, Fabrikarbeiter u. s. w. genügt, vielmehr hier anzugeben ist, welcher Arbeiter-Kategorie die betreffenden Personen angehören; ebenso genügt bei den evangelischen Personen in Spalte Religion nicht die Bezeichnung „evangelisch" sondern es ist ausdrücklich anzugeben, ob „reformiert" oder „lutherisch".

Kamen, den 18. Oktober 1905.

Der Magistrat: v. Basse.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 52 des Gewerbesteuergesetzes vom 24. Juni 1891 ist jeder, der den Betrieb eines stehenden Gewerbes anfängt, verpflichtet, der Gemeindebehörde des Ortes, wo solches geschieht, vorher oder gleichzeitig davon Anzeige zu machen.

Zuwiderhandlungen sind im § 70 a. a. O. mit Strafe bedroht.

Da noch immer vielfach es unterlassen wird, die gesetzliche Verpflichtung zur Anmeldung eines steuerpflichtigen Gewerbes innerhalb der vorgeschriebenen Frist zu erfüllen, werden die betr. Gewerbetreibenden auf die oben bezeichneten gesetzlichen Bestimmungen hierdurch hingewiesen. Die Anmeldung geschieht auf Zimmer 3 des hiesigen Rathauses.

Kamen, den 20. Oktober 1905.

Der Magistrat: v. Basse.

Unser gutes Recht

ist es, **gute Ware** für **gutes Geld** zu verlangen. Sie **erhalten** gute Ware, wenn Sie z. B. bei Bedarf die beliebte Delikatess-Margarine **„Solo in Carton"** wählen, die als die beste anerkannt ist! Garantiert **ohne** Eigelb hergestellt, aber unter **schriftlicher Garantie für beste Qualität und absolute Frische,** bietet dieses unübertroffene Produkt einen idealen Ersatz für beste Butter. Zur Vermeidung von Unterschiebungen verlange man jedoch ausdrücklich Margarine

Solo in Carton!

1679 1083

Knappen-Verein
„Glück auf"
Oberaden.

General-Versammlung
am **Sonntag dem 29. d. M., nachm. 3 Uhr.**
Die **Tages-Ordnung** wird im Vereinslokale bekannt gemacht.
Um zahlreiches Erscheinen ersucht *1084
Der Vorstand.

Français.
Jeune homme désire un compagnon d'étude. S'adresser sous „Français" au bureau du journal. *1083

Technikum Lemgo i. L.
Bauschule, Maschienenbauschule, Zieglerschule, Steinmetzschule, Heitzerschule. 1074
Satzungen kostenfrei. Beginn 2. Nov.

Geld-Darlehne gibt Selbstgeber reellen Leuten. Bachmeier, Berlin, Stralsunderstr. 69. Rückporto. 1082

Nähmaschinen,



bestes deutsches Fabrikat,
in allen Systemen und Preislagen,
bei Barzahlung hoher Rabatt
empfiehlt
A. Karrenberg,
Kamen, Weststr. 75.
Reparaturen an Nähmaschinen in und ausser dem Hause unter voller Garantie. !1024

Fahrräder! Zubehör!

PIANOS moderner Bauart, alle neuesten Fortschritte mit hundertelfjähriger Erfahrung vereinend, unübertroffen klangschön, leichteste Spielart, fest in Stimmung, geschmackvoll im Äussern, unverwüstlich dauerhaft, in reichster Auswahl, bei festen reellen Preisen und bequemen Bedingungen.
K. K. Hofpiano-forte-Fabrik gegr. 1794 in **Barmen** Neuerweg 40.
IBACH
Filiale: **Köln** Neumarkt 1 A
Filiale: **Düsseldorf** Schadowstrasse 52.
Verkauf, Vermietung, Umtausch, Reparatur, Stimmen. — Zuverlässiger fachmännischer Rat in allen Pianofragen bereitwilligst und unentgeltlich. Kataloge gratis und franko. Alleinverkauf von Estey-, Mason- & Hamlin-Orgeln, sowie des Original-Klavierspielapparates **PIANOLA**
1017 7024!

Meine
Krautpresse
ist wieder im Betrieb.
Fr. Lippmann,
1070 **Overberge.**

Nur 1 Mark!
kostet 1 Los der beliebten
Strassburger Lotterie
11 Lose 10 Mk. Porto und Liste 25 Pf.
Ziehung 11. Novbr.
Günst. Gewinnaussichten
1200 Gew. Gesamtw.
39,000 Mark
10,000 Mark Hauptgewinn
Lose empfiehlt das General-Debit
J. Stürmer, Strassburg i. E., Langstr. 107.
In Kamen: C. Holtmann, Julius Guder, A. Wallmeyer, Geschäftsst. der Märk. Zeitung. ?966

Plissé-Brennerei.

Alle Stoffe plissiert in stehenden, liegenden Falten jeder beliebigen Grösse. Quetsch- und Rosenfalten, Sonnenröcke nach vorhandenen Schnittmustern, Volant an fertigen Röcken, schnellstens und zu billigsten Preisen 360!
Färberei **Galluschke** Waschanstalt, gegr. 1873.
Weststrasse 88.

Ein **Juwel**
ist ein zartes, reines **Gesicht,** rosiges, jugendfrisches **Aussehen,** weiße, sammtweiche **Haut** u. blendend schöner **Teint.**
Alles dies wird erreicht durch:
Steckenpferd-Lilienmilch-Seife
von **Bergmann & Co., Radebeul,** mit Schutzmarke: **Steckenpferd,** à St. 50 Pf. bei: W. Felting in Kamen. 112

Geld-Darlehne, giebt Selbstgeber 5% **Schneeweiss, Berlin,** Invalidenstraße 38. Handelsgerichtl. eingetrag. Rückp.

Achtung!

Sie verkaufen Ihr Grundstück, Haus, Hotel, Geschäft, Landwirtschaft, Rittergut und Baustellen nur günstig und schnell in dieser Zeit. Sollten Sie dieses beabsichtigen, so wenden Sie sich vertrauensvoll an das **„Zentral-Institut"** des **„Berliner Beobachter", Berlin, Rosenthalerstraße 4,** Inh. **Albert Moritz,** Amt III 2867. Institut für Grundstücksverkäufe. Hypotheken werden in jeder Höhe und zu dem niedrigsten Prozentsatze beschafft.

Versicherungen

gegen
Wasserleitungs-Schäden
jeder Art
an **Gebäuden, Waren** 2c. übernimmt zu mäßigen Prämien die
Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.
Nähere Auskunft erteilt die Agentur
Fr. Meyer, Kamen.

Putze nur mit



Globus
Putzextract
Bestes Putzmittel der Welt
d 6083

Gute Stellung
erlangen Sie schnell durch h"
„Allgemeine Vakanzen-Liste" Mannheim.

Tafelkuhbutter 10 ℔-Kolli ℳ 6.50 Scheibenhonig ℳ 4.20. Zur Probe 5 ℔ Butter u. 5 ℔ Hon. ℳ 5.30. Sternlieb, Tiuste 58 via Breslau. hoss

PALMIN



0801

Sämtliche Kolonialwaren vorrätig bei J. Brombach.



Empfehle zum Decken
2 Ziegenböcke,
davon **1 Schweizer.** *1069
W. Mecklenbrauck,
Bergkamen Nr. 100.

Die Beleidigung
welche ich gegen den Herrn Wirt Rieder und seine sämtlichen Hausgenossen hierselbst ausgesprochen habe, nehme ich hiermit zurück.
Frau **Lina Günster,**
1085t Kamen.

Marktpreise.

Neuß, den 21. Oktbr. 1905.
Produktenbörse.

			Höchster ℳ	Höchster Preis ℳ
Weizen	100	Kilo	17,20	16,20
Roggen	„	„	15,40	14,40
Hafer	„	„	14,—	13,50
Rüböl in Partien v. 100 Ztr.	100		50,50	—,—
do. faßweise	„	„	52,—	—,—
gereinigtes Oel	„	„	55,—	—,—
Aveel (Rübsen)	„	„	21,20	18,70
Raps	„	„	22,20	19,70
Rübkuchen	1000	„	113,—	—,—
in klein. Partien	„	„	117,—	—,—
Maschinenstroh	500	„	16,—	—,—
Flegeldrusch	„	„	18,—	—,—
Heu	50	„	3,40	2,40
Luzerner Heu	„	„	3,80	—,—
Kleien	50	Kilo	5,20	—,—
Kartoffeln	„	„	3,20	2,70
Butter	1	„	2,50	—,—
Eier	pr. 100	Stück	8,00	—,—

Druck u. Verlag von C. May in Hörde